



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Geistliche Hauß-Bibliothec

Das ist/ Kurtze vnnd heylsame Tractätlein/ in welchem die fürnemmere Lehren/ die zu Unterweisung einer Christlichen Seel/ vnd Befürderung jhres Heyls/ vnd Trosts vonnöthen seynd/ begriffen werden

Lohner, Tobias

München, 1684

§. 10. Von der leiblichen Hand-Arbeit.

urn:nbn:de:hbz:466:1-44817

füß gemacht / die Wunden der Seelen geheylt / vnd die Augen des Verstands erleucht werden / damit dasjenige / was bishero in der Finsternuß der Unwissenheit verborgen gewesen / klarer von ihnen erkennet / höher geschätzt / eufferiger geliebt / vnd vollkommener genossen werde.

S. II.

Von der leiblichen Hand-Arbeit.

Ermahnung.

Die Zeit / welche außser der geistlichen Verrichtungen / vnd nothwendigen Leibs-Erquickungen übrig ist / sollen alle in einer ehrlichen Hand-Arbeit oder anderen Haus- vnd Ampts-Geschäften zubringen / vnd dise mit solchem Fleiß verrichten / daß sie den Lohn solcher Arbeit nit allein von den Menschen / sonder auch von G D E selbst zu verhoffen haben.

Erklärung.

Erste Frag.

Wie solle die leibliche Arbeit beschaffen seyn?

Antwort. Sie solle nachfolgende Engenschafft haben. 1. Soll sie seyn Gotsseelig / das ist / daß sie mit Gott angefangen werde / welches alsdann geschehen wird / wann man in der Gnaden Gottes ist / Gott

H 3

dem

dem H. Ern durch ein gute Meynung sein Arbeit auffopffe: / vnd durch vorher verrichtetes Gebett sein Gnad enfferig begehret. Dann also kan man mit dem H. Peter sagen: In deinem Namen will ich diese Arbeit anfangen / vnd einen glücklichen Ausgang derselben verhoffen.

2. Verständig; das ist/ das man sich nit überlade/ vnd zu anderen Geschäften vntauglich mache: das man durch die Ungedult nit verliere den Frucht/ welchen man durch die Arbeit hätte eroberer können: das man sich nit erzürne über die Werkzeug / wann die Arbeit nit von statt gehet: das man nit vnmaßig sich bekümmere/ wann die Arbeit ohne vnser Schuld einen vnglücklichen Ausgang erheischet / sinemal G. Ort von vns nur die betnüung/ vnd nit den Ausgang erfordert; soll also ohn vnderlaß ein jeder ihme mit jenem heylsamem Spruch zusprechen: Meyne gut: thue/ was du kanst: laß G. Ort walten

3. Gerecht/ das ist/ das man nit mehr Arbeit verspreche/ als man füglich leisten kan: das man in der Arbeit selbst keinen Perrug begehe / sonder also dieselbe verrichte/ wie wir selbst wünschen/ das sie vns verrichtet werde: Das man nit zu grossen Lohn von der Arbeit begehre/ ja auch die Ehr vnd Lob/ so darauf entspringt/ nit ihme selbst/ sonder G. Ort/ deme sie allein gebührt/ zuengne.

4. Beständig/ das ist/ das man nit darvon ehe noch durch die Beschwärunß abgeschreckt werde / vnd also von der Arbeit/ ehe sie geendet worden/ nachlasse:

lasse; stinckmal wie der weise Heyd Seneca vermercket/ so ist der je ige nit für einen starkmüthigen Menschen zuhalten/ welcher die Arbeit fliehet / vnd deme in der Beschweruß selbst das Herz vnd Muth nit wachset. Solle also ein jeder ihme die schöne Ermahnung des H. Pauli zuengnen 1. Cor. 15. Meine geliebte Brüder/ seyet allezeit beständig vnd unbeweglich/ vnd allezeit überfließend in allen Wercken des H. Erren / wissend/ daß ewere Arbeit nit vergeblich ist im H. Erren.

5. Danckbar/ das ist/ daß man nach verrichteter Arbeit nit allein den glücklichen Ausgang G. D. dem H. Erren zuschreibe / vnd ihne darentwegen lobe vnd benedeye (wie anderstwo gezeigt worden) sonder auch einen Theyl des Gewins/ oder des zeitlichen Fruchts bey sich lege/ vnd G. D. dem H. Erren in seinen Armen auffopfere; dann wan schier alle Gewächs der Erden/ oder dem/ der sie gepflanzet/ einen Samen gleichsamb zur Danckbarkeit hinterlassen/ wie vilmehr solle von dem vernünftigen Menschen dergleichen Danckbarkeit geleistet werden. Solle also ein jeder ihme nach der Arbeit den Spruch Christi lassen gesagt seyn: Gebt / so wird euch gegeben werden.

Anderer Frag.

Warumb solle man die leibliche Arbeit gern auff sich nehmen ?

Antwort. Vmb drey Ursachen willen. Erstlich wegen des Exempels Christi/ welcher von ihme selbst

selbst gesagt Ps. 87. Ich bin arm/ and in der Ar-
beit von Jugend auff. Wann derothalben sich
 ein Diener billich schämen würde/ wann er seinen
 H^{er}zen arbeiten sehe/ vnd er entzwischen dem Müß-
 siggang abwarten wolte/ ist leichtlich zucrachten/ wie
 vilmehr der Mensch sich schämen solte/ wann er dem
 Exempel seines höchsten G^ottes nit folgen/ vnd sich
 der Arbeit schämen/ oder entäusseren wolte.

Zum anderen/ wegen des Luz/ so dem Leib
 auß der Arbeit entspringt/ dann was kan dem
 Leib nutzlicher seyn/ als daß er gesund seye/ vnd die
 tägliche Nothturfft der Speiß/ des Francks/ vnd des
 Schlaffs mit Lust und Geschmack genießten möge;
 nun aber wer weiß nit/ daß die jenige/ welche die Ar-
 beit lieben/ von Kranckheiten zum meisten befreit
 seyn/ vnd den größten Bollust/ auß ihren wiewol
 schlechten Speissen vnd Geranck empfangen? Das
 also billich der gemeine Wahn entstanden ist/ daß die
 den arbeitsamen Persohnen die beste Köch/ Keller/
 Kämmerling/ Leib-Arzten/ vnd Apoteccker zufinden
 seyen. Dabero ihme auch disen Stand Salomon
 selbst gewünscht hat/ da er gesprochen: Prov. 30
Armut vnd Reichthumb gib mir nit/ O H^{er}re
sonder reiche mir nur die tägliche Nothturfft
welches durch die Arbeit/ als das ehelichste/ kräftig-
ste / vnd beständigste Mittel geschicht.

Zum dritten/ wegen des Luz/ so die Seel auß
 der Arbeit zuverhoffen hat/ welcher vilfältig ist.
 Dann 1. Beschützt sie wider die Versuchun-
 gen; wie gar wol der H. Hieronimus vermerct/
 da er gesagt: Thue allezeit etwas arbeiten/ da

mit der böse Feind dich allezeit beschäftiget finde; dann wie Cassianus bezeugt/ einer der arbeit / wird nur von einem / ein Müßiger aber von unzählbaren Teufflen bestritten. 2. Bewahret sie von den Sünden; Dann weil der Müßiggang ein Besprung ist alles übels/ solgt notwendig/ daß wer der Arbeit ergeben ist/ die Laster von der Wurzel außreute; welches Gott der HErr selbst vor Zeiten dem Propheten Moysi erklärt/ in deme er verschaffet/ das/ als Moses die Hand in Busen geschoben / sie alsbald mit dem Siechung ergriffen/ hergegen aber/ da er sie wider herauß gezogen/ von demselben widerumb erlediget worden ist.

3. Ist sie ein glaubwürdiges Kennzeichen der Aufferwöhlten zum ewigen Leben; dann gleich wie vor Zeiten Sato Censorinus; wann er zu Rom einen Bürger hat auffgenommen/ vorher seine Hand hat beschauet/ vnd wann er sie zart befunden/ solchen nit zugelassen/ hergegen aber wann einer grobe/ vnd durch die Arbeit abgeribne Hand gezeigt/ alsbald ihne zum Bürger gemacht hat/ also pflegt Gott der HErr gleichfals diejenige vor andern zu Bürgern des Himmels zuerwöhlen/ welche er befindet/ daß sie allhie die Arbeit geliebt vnd gebrauchen haben/ wie dann solches schon längst der H. Arsenius bezeugt/ da er in seiner Sterbstund gefragt/ was ihne zu diser Zeit am allermeisten tröste/ vnd ein Vertrauen mache/ geantwort hat; Daß ich die Menschen geflohen / geschwoigen/ vnd geweint/ aber am meisten/ daß ich gearbeitet hab.

hab. Nemlich gleich wie jener Schneider auß der
 Gesellschaft Jesu in der Sterbstund sein Nadel in
 die Hand genommen/ vnd gesagt/ er verhoffe/ es
 werde dise sein Nadel jetzt sein Schlüssel seyn / durch
 welchen ihm der Himmel werde eröffnet werden /
 also wird zu seiner Zeit ein jeder Arbeitsamer eben
 dieses von dem Werkzeug seiner Arbeit sagen könn-
 en; 4. **Errettet sie von dem Fegfeuer.** Wie
 solches der H. Bernard jenem Bruder angebeut /
 welchen er sehr emsig der Arbeit abwarten sahe
 vnd derohalben zu ihm hinzu getretten/ bey der
 Hand genommen / vnd gesagt : Fahre fort/
 mein Bruder / also emsig zuarbeiten / dann
 dise Arbeit wird dir an statt des Fegfeuers seyn.
 5. **Erwirbet sie einen grossen Lohn in dem an-
 deren Leben/** wie Gott der Herr mit vnder-
 schiedlichen Miracklen bekräftiget / sonderlich mit dem
 Mönch Menas/ welcher als er 59. Jahr der Ar-
 beit fleissig abgewartet/ ist am dritten Tag seiner Be-
 grabnuß ein wunderliche Liebligkeit bey dem Grab ge-
 spüret worden; als man derohalben das Grab er-
 öffnet / vnd gefunden/ daß auß seinen Fußsolen zwey
 Drümmen des köstlichisten Balsams heraußstie-
 ten/ hat der Abbt zu den umstehenden Mönchen
 gesagt: Sehet ihr/ wie Gott dieses Bruders
 Arbeit/ vnd Abmattung nit anderst als einen
 lieblichen Geruch des Balsams hat auffge-
 nommen. So ist auch zu Bilna ein Bruder auß
 der Gesellschaft Jesu nach seinem Tode erschienen
 vnd zwar an dem ganzen Leib/ sonderlich aber an den
 Händen/ welche er zu dem mauren am allermeisten
 braucht/ mit einem vngewöhnlichen Glanz begab
 gewesen

gewesen/ welcher Glanz/ wie er sagte/ ihme wegen
 seiner stätten Arbeit seye gegeben worden. 6. Ver-
 ursachet sie sonderlich Gott dem Herrn/ vnd
 seinen Heiligen ein grosse Freud wie solches auß
 der Geschicht/ die sich zu Zeit des H. Bernhards zu-
 getragen/ abzunehmen/ in deme nemlich die heilige
 Mutter Gottes selbst sich auff das Feld/ wo die Brü-
 der schnitten/ begeben/ alldort den Schweiß von ih-
 rem Angesichte abgetrücknet/ vnd in ein Geschirrauff
 gefast/ damit sie denselben / wie sie sagte/ ihrem lie-
 ben Sohn auffopferte / als ob welchem Er ein son-
 derbare Freud vnd wolgefallen empfanget. Wann
 derothalben dem Patriarchen Jacob alle sein Arbeit
 leicht vnd lieblich gedunckt / weil ihme die so sehr ge-
 liebte Rachel zum Lohn versprochen worden/ wie vil
 mehr sollen so vilfältige Frücht zur Liebe der Arbeit
 auffmunteren/ von welchen man billich zu seiner Zeit
 jene Wort des Weisen wird brauchen können :
 Ehet mit eweren Augen / wie grosse Ruhe
 ich mit meiner wenigen Arbeit erlanget
 hab.

S. 12.

Von dem Mittag- vnd Abendmahl.

Ermahnung.

Hey dem Mittag- vnd Abendmahl sollen
 alle sich also verhalten/ daß nit allein der
 Leib gespeiset / sonder auch der Seelen ihr
 Nahrung gegeben werde.

Er.